

Wilhelmshavener Zeitung  
Sonnabend, den 5. Mai 2007

## **Fortissimo im Teich mit vollen Kehlblasen** **Lesung „Stadtmusikanten“ und andere Bekannte kamen im Wattenmeerhaus** **zusammen**

von Martin Wein

Wilhelmshaven – Goethe, Ringelnatz, Tucholsky, Schiller, Hesse – eines haben diese Granden der deutschen Literatur gemeinsam. Teils Jahrhunderte nach ihrem Ableben liefern ihre Texte Schauspielern und Rezitatoren die Grundlage für immer neue Lesungen. Die Renaissance des verstaubten Radio-Hörspiels in Form zunehmend beliebterer Hörbücher hat auch das Bühnen-Genre wieder belebt.

„LiteraTierisch“ ging es im Wattenmeerhaus zu, wo zwischen Alpenstrandläufer und Austernfischer im Glaskasten die Fauna ihrer literarischen Veredelung in einer satirisch-nachdenklichen Melange harrte. Der Freundeskreis des Hauses und der Verein „Pro Pumpwerk“ hatten sich dazu vorbildlich zusammengefunden.

Die Jung-Schauspieler Markus Maria Winkler und Jürgen Wegscheider gaben zum Besten, was Wilhelm Busch, Kurt Tucholsky oder die Gebrüder Grimm über die Tierwelt zu berichten wussten. Mit Eintagsfliegengesumm auf der Violine und Löwenblues auf der Gitarre lieferte der Ungar István Galus den passenden Klangteppich dazu.

Winkler gab dabei ein Heimspiel. 1975 in Wilhelmshaven geboren, zog es ihn nach dem Abitur aus der Jadestadt nach München auf die Schauspielschule von Ruth von Zerboni. Vor allem im Südbayerischen Raum war er seither engagiert. Sein Bühnenpartner Jürgen Wegscheider gab mit unverkennbarem breiten Kärntner Zungenschlag und einem Anflug von Schwermut dem Abend eine besondere Note.

Von Roger Willemsen („Karneval der Tiere“) bis zu Dietmar Wischmeyer („Der kleine Tierfreund“) hat sich bereits mancher an diesem Metier versucht, bieten sich doch Tiere seit den Fabeln von Äsop hervorragend als Spiegelbild der Gesellschaft an.

Besonders unterhaltsam geriet Tucholskys Satire „Der Löw ist los“, in der der König der Tiere nach dem Ausbruch aus seinem Käfig ziemlich enttäuscht durch das politisch unruhige Berlin der späten 20er-Jahre stromert, während die Reichswehr zu seiner Ergreifung einen „Landpanzerkreuzer“ fordert.

In der „fünften sogenannten feuchten Sinfonie“ von Manfred Kyber setzt der Froschchor im Teich zum „fortissimo mit vollen Kehlblasen“ an, als ihm eine gefräßige Entenfamilie in die Aufführung rudert. Fehlen durften in diesem zoologischen Sittenbild natürlich auch die Bremer Stadtmusikanten nicht, besonders gelungen Winklers „zahnlose Katze“.